

Düsseldorf, 5.2.2007

Pressemitteilung

zum Internationalen Tag gegen Mädchenbeschneidung
am 6.2.2007

In Düsseldorf wird sich am 6. Februar der „Runde Tisch NRW gegen Beschneidung von Mädchen“ gründen. Vertreterinnen und Vertreter von Landesministerien, Landesbehörden, Landtagsfraktionen und Organisationen treffen sich, um gemeinsam die Frage zu beantworten: Wie können betroffene Frauen unterstützt und gefährdete Mädchen geschützt werden? Nordrhein-Westfalen wird dazu die bundesweit erste Arbeitsgemeinschaft auf Landesebene bilden.

Der „Runde Tisch NRW“ ist Teil der Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ von Aktion Weißes Friedensband und ihren Partnerorganisationen. Schirmfrau ist Heidemarie Wieczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ will die soziale, medizinische und rechtliche Situation betroffener Frauen und Mädchen in Deutschland verbessern und Beschneidungen verhindern. Dies kann nur gelingen, wenn Behörden und Fachkräfte informiert und sensibilisiert werden und ihre Kompetenzen bündeln. Mit der Schutzaktion „Runde Tische“ hat die Initiative ein Konzept entwickelt, das genau hier ansetzt. Bundesweit sollen in den Kommunen so genannte „Runde Tische“ gebildet werden, zu denen sich regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter von Jugendamt und Gesundheitsamt, von Ärztekammer, Flüchtlingsrat und Menschenrechtsorganisationen, Lehrerinnen und Juristen treffen. Sie ermitteln in ihrer Stadt einerseits bereits bestehende Angebote, andererseits Informations- und Handlungsbedarf. Gemeinsam beschließen sie konkrete Maßnahmen und setzen sie um. Dazu gehören fachbezogene Fortbildungen für Ärzte und Erzieherinnen und Informationen für Migrantinnen in verschiedenen Sprachen.

Erste Runde Tische in Kerpen und Köln zeigen, wie wichtig die Zusammenarbeit von Verwaltung, Initiativen und Fachkräften ist.

In Deutschland leben schätzungsweise 30.000 Frauen und Mädchen, die von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen sind. Oftmals führen Einwanderer ihre Tradition fort und lassen ihre Töchter beschneiden. Viele Behörden und Berufsgruppen wie Ärzte oder Erzieherinnen, die mit diesen Menschen zu tun haben, wissen nichts über das Thema. Ärzte reagieren schockiert, wenn sie zum ersten Mal eine beschnittene Patientin sehen. Lehrerinnen wissen nicht, dass die Ferien der Schülerinnen im Heimatland zu einem traumatischen Erlebnis werden können. Betroffene Frauen werden oft in der Fremde zum ersten Mal mit ihrer eigenen Beschneidung konfrontiert. Sie sprechen nicht darüber, weil in ihrer Kultur Sexualität ein Tabuthema ist. Hinzu kommen Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache.

amnesty international, CARE International, F.I.D.E., FORWARD, GTZ, (I)NTACT, Kindernothilfe, Plan, stop mutilation, TABU, TERRE DES FEMMES und UNICEF unterstützen die Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“.



Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf
Tel. 0211-9945137
Fax 0211-9945138
zachaeus@friedensband.de
www.friedensband.de



Gemeinnütziger Verein
BILDUNG STATT "BESCHNEIDUNG"

